

Pressekonferenz VFG vom 27. Oktober 2006 in Zürich

Die Freikirchen, ihr soziales und gesellschaftliches Engagement

Ines Adler, Chefsekretärin Heilsarmee

Ein Heilsarmeelied, dessen Worte noch aus der Gründerfamilie stammen, prägt den Ausdruck eines „unnennbaren Wehes, das auf allen Menschen ruht“. Es braucht wenig Fantasie, um sich dieses „unnennbare Wehe“ vor Augen zu führen.

Begebenheiten der vergangenen fünf Jahre verbannen jeden Idealismus vom Menschen, der doch tief in seinem Inneren einen guten Kern hat. Spätestens der 11. September 2001 und die folgenden Terrorangriffen an verschiedenen Orten der Welt lassen uns aufhorchen und fordern uns auf, über die Bücher zu gehen.

Ob die Gewalt in den Schulhäusern bereits als Vorstufe zum Terrorismus bezeichnet werden muss?

Peter Hahne, der bekannte TV-Moderator und Bestsellerautor sagt in seinem Buch: „Schluss mit lustig“ – Das Ende der Spassgesellschaft:

„Die Kriminalstatistik 2004 (in Deutschland) beklagt eine erschreckende Zunahme von Gewaltkriminalität. Die Täter werden immer brutaler und immer jünger. Der klassische Schülerstreik, der körperlich niemandem wehtat, ist längst durch nackte Gewalt ersetzt worden“ (Seite 28).

Was hat das mit dem Thema des sozialen und gesellschaftlichen Engagements der Freikirchen zu tun? Vieles! Jesus sagt, dass wir als seine Nachfolger unseren Bruder so lieben sollen wie uns selbst. Das bedeutet, dass die Christen und christlichen Gemeinden die Botschaft von Gottes Liebe verkündigen und Werke der Nächstenliebe im Namen Gottes tun sollen.

Am Anfang steht die Verkündigung! Alles Weitere ist die logische Konsequenz der göttlichen Botschaft. Wenn die Freikirchen in lebendigen, familiengerechten Gottesdiensten das Wort Gottes verkündigen, wenn sich die Zuhörer das Wort zu Herzen nehmen, dann verändern sich die Sicht und das Leben des Einzelnen zum

Guten. Denn die christliche Botschaft ist eine Botschaft der Liebe, der Versöhnung und der Barmherzigkeit.

Das Lied, das ich am Anfang zitiert habe, nennt ein Heilmittel gegen das unnennbare Wehe, das auf allen Menschen ruht. Es ist „des Heilands Liebesglut.“ Wer von Jesu Liebesglut erfasst wurde, wird selbst wieder Werkzeug der Liebe und kann so positiv in das Leben und das Geschick von Menschen in innerer oder äusserer Not eingreifen.

Jede Sonntagsschule, jede Kinderstunde, jeder Ferienklub, der in unseren Gemeinden angeboten wird, kann dazu beitragen, dass ein Knabe oder ein Mädchen sich später einmal auf dem Pausenhof nicht prügelt, sondern als Vermittler auftreten kann. Jedes Kind, das schon früh mit der Botschaft von Jesus Christus vertraut gemacht wurde, kann sich zu einem Friedensstifter entwickeln und besitzt eine solide Grundlage für sein späteres Leben in Familie und Beruf.

Programme für Frauen, Männer oder Senioren wirken vorbeugend gegen Einsamkeit. Mütter, Familienväter, allein stehende Personen oder Menschen im dritten Lebensalter, die in ein soziales Netz eingebunden sind, können ihre Freuden oder Probleme mit anderen teilen und geraten weniger häufig in den Sog der Vereinsamung.

Das ganz gewöhnliche Alltagsprogramm der Freikirchen hat schon ein beeindruckendes Potential zu einer positiven Lebenseinstellung.

Daneben denken wir an Institutionen wie Diakonissen-Krankenhäuser, die vor allem im vorigen Jahrhundert einen beachtlichen Beitrag zur Pflege von kranken und betagten Menschen geleistet haben. Heute noch stehen Häuser, wie das Bethesdaspital in Basel, das von der Methodistenkirche getragen wird, oben auf der Liste der Akutspitäler. Das „Ländli“ in Oberägeri (ebenfalls eine Diakonissenarbeit) spezialisiert sich vor allem auf Erholung nach Krankheit, Operationen oder Unfällen. Die Heilsarmee ist durch ihre Sozialinstitutionen für Kinder, junge Frauen, Obdachlose und betagte Menschen bekannt. Die Baptistenkirche stellt ein neues

Programm im ehemaligen Diakonissenhaus „Salem“ in Zürich vor. Dort entsteht ein „Wohnen im Alter“ mit WG-Charakter. Im Chrischona-Panorama lese ich von einem diakonischen Projekt „Hilfe für Menschen in Not“. Ein gemeindeinterner Entlastungsdienst wird angeboten, mit dem Ziel, mit praktischer Hilfe zu den Menschen zu kommen, sei es beim Umzug ins Altersheim oder einem „Hütendienst“ für jemanden, der einen demenzkranken Partner zu Hause pflegt.

Gruppierungen wie die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen“ (ACL) und der „Verein christlicher Fachleute im Rehabilitations- und Drogenbereich“ (VCRD) entstanden aus dem Freikirchenbereich. Sie kümmern sich auf professionelle Art um junge Erwachsene in Lebenskrisen (ACL), respektive sichern die Qualität christlicher Institutionen, die in den Bereichen Rehabilitation und Drogen tätig sind (VCRD).

Ende September 2006 wurde die erste Studentenklasse der Fachschule für Sozialmanagement GmbH diplomiert. Diese neue Weiterbildung richtet sich an Menschen, die in Kirchen und Gemeinden Verantwortung im diakonischen Bereich übernehmen wollen.

Ob Eheberatung, Ehevorbereitung, Stellenvermittlung, Ausländerintegration. Suchtprävention, Kinderbetreuung, das „soziale und gesellschaftliche Engagement der Freikirchen“ ist reichhaltiger, als dass es in einer fünfminütigen Präsentation vorgestellt werden könnte.

Die Motivation zu allen diesen Diensten stammt aus der Liebe Christi zu uns und unserer Liebe zu ihm. Das neue, reiche Leben, das er uns geschenkt hat, möchten wir teilen und es einfließen lassen in Werke der Nächstenliebe.

Ines Adler
Chefsekretärin
Heilsarmee Hauptquartier
Postfach 6575, 3001 Bern
Tel. 031 388 05 91
Ines_Adler@swi.salvationarmy.org